

TERMINDE DER SCHWEIZERISCHEN SCHULBEWEGUNG

ARBEITSGEMEINSCHAFTSSITZUNGEN DER RUDOLF STEINER SCHULEN

14. November 2009 Schafisheim
16. Januar 2010, 5. Juni 2010,
4. September 2010, 13. November 2010

INTERKANTONALE BILDUNGSPOLITISCHE KOMMISSION (IBK)

4. November 2009 in Olten

KOMMISSION FÜR KLEINKIND- UND VORSCHULERZIEHUNG

5. März 2010 in Zürich
6. März 2010 in Zürich,
Fachtagung
in Olten

KONFERENZ DER INTEGRATIVEN MITTELSCHULEN (IMS)

10. November 2009 in Olten

INTERNATIONALE KONFERENZ DER WALDORFSCHULEN

19-22. November 2009 in Dornach

WEITERBILDUNGSTAGE (WBT 2010)

22./23. Januar 2010 in Dornach

Leserbrief

ECHTER ZUSAMMENHANG

Zum Thema «Kaiserschnitt und Diabetes» habe ich auch einen Beitrag. Der Zusammenhang ist sehr wahrscheinlich, über die Gründe streitet man noch: Aber keineswegs «professionell» ist es, wenn man, wie Hr. Manstein, versucht, nach der Maxime: «dass nicht sein kann, was nicht sein darf» die Resultate weg zu interpretieren! Dabei werden ja Schwangere immer auf «Zucker» untersucht, also gibt es nicht so viele «unerkannte Diabetikerinnen» darunter.

Gerade heute war wieder eine Meldung zum Thema in den Zeitungen: Man vermutet, dass der plötzliche Stress diese Wirkungen auf das Immunsystem des kleinen Kindes haben kann. Zu diesem «Stress» muss unbedingt hinzugerechnet werden der Stress, der durch die Verwendung

von vielen Spritzen entsteht, mit denen verhindert wird, dass die Wunde des Schnittes sich entzündet: z.B. Tetanusnachimpfung. Dieser Impfstoff war bis vor Kurzem durch Quecksilbersalz (Thiomersal) konserviert. Jeder Fachmann für Toxikologie weiss, dass Quecksilber dem Immunsystem schadet und dass Quecksilber sich besonders gerne in den Drüsen (eben z.B. in der Bauchspeicheldrüse) anreichert, wo es auch als Zellgift wirkt.

Also, es gibt sicher einen echten Zusammenhang zwischen «mehr Chemie vor der Geburt» – und «mehr Gesundheitsschäden nach der Geburt». Deshalb sollte die übliche Praxis der «Wahl-Kaiserschnitte» beendet werden. Im Notfall wäre dann der Kaiserschnitt das «kleinere Übel»!

M. Beglinger, Rodersdorf (SO)

European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE)

SOZIALE UND EMOTIONALE ERZIEHUNG

Die Frühjahrskonferenz des European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE) begann mit einer öffentlichen Tagung anlässlich des Europatags vom 8. Mai in der rumänischen Stadt Timisoara. Über 200 Menschen aus 20 Ländern nahmen an der Tagung unter dem Titel «Social and Emotional Education» teil, die von der EU im Rahmen des Monnet-Programms gefördert wurde. Im Zentrum stand die Bedeutung der Kunst als Grundlage einer gesunden sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Roma-Kinder

Von besonderem Interesse war die Präsentation eines Kunstprojekts, das von der Alanus-Hochschule in Rosia, einem kleinen, bitterarmen Dorf in Siebenbürgen, durchgeführt wird. Dort leben rund 1000 sesshaft gewordene Roma-Familien, für deren Kinder auf Initiative von Hans Spalinger im Jahre 1998 eine Waldorfschule gegründet worden war. Die Roma-Kinder stammen meistens aus kinderreichen Familien ohne festes Einkommen. Unterernährung und Gewaltbereitschaft stellen zentrale Probleme dar. Die meisten Kinder wachsen in einfachsten Behausungen auf, die gerade mal aus einem Raum bestehen. Im Rahmen des Kunstprojektes sollten Wege entwickelt, erprobt und evaluiert

werden, um sozial und kulturell benachteiligte bzw. lerneingeschränkte Schüler/innen mit Mitteln der Kunst persönlich zu fördern und kulturell besser zu integrieren. Die Kinder und Jugendlichen ließen sich mit Begeisterung auf das Kunstprojekt unter der Leitung Prof. Dr. Ulrika Eller-Rüter ein, das mit einer interaktiven und kulturübergreifenden musikalischen Arbeit mit allen Beteiligten begann, um Raum für Begegnung zu schaffen. Die Klassen 9 und 10 arbeiteten in der Folge an Wandmalereien für das Schulhaus. In den Klassen 5 und 8 wurden im Treppenhaus Mosaikgestaltungen geschaffen und die Klassen 6 und 7 bedruckten Postkarten mit Linolschnitten, die in Europa zugunsten der Jugendförderung der Roma verkauft werden sollen. Die Schüler/innen der Klassen 1-3 malten auf selbst hergestellten Leinwänden, die zu Gesamtkompositionen zusammengenäht wurden.

Kunst fördern

Die Idee, Kunst im sozialen Brennpunkt mit Malerei und Musik in Wechselwirkung zu betreiben, stösst auf ein großes öffentliches Interesse und wird durch das EU Comenius Programm gefördert. Das von der Europäischen Union für 2009 propagierte Motto Kreativität hat eine erstaunliche Resonanz gefunden. Kunst und Kreativität

dürften für die zukünftige Entwicklung der europäischen Schullandschaft auch ökonomisch wichtig werden. Die EU wird in Zukunft für diesen bisher eher marginalisierten Bereich in allen EU-Programmen mehr Geld zu Verfügung stellen.

Bedrohte Schulen

In Rumänien gibt es an 25 Standorten Waldorfindergärten oder Waldorfklassen. Voll ausgebaute Schulen gibt es in Bukarest, Simeria und Timisoara. Alle Schulen sind staatlich, oft sind es jedoch nur wenige Waldorfklassen innerhalb einer staatlichen Schule. Durch die Zusammenlegung kleiner staatlicher Schulen und die Verteilung ihrer Klassen auf andere Schulen sind auch manche Waldorfklassen in ihrer Existenz bedroht.

Ziele und Grundsätze

An der ECSWE-Konferenz wurde weiter über die Strategie zur Erreichung der gegenseitigen Anerkennung von zertifizierten Waldorf-Schulabschlüssen in Europa beraten und eine Erklärung über die «Ziele und Grundsätze der Waldorfpädagogik in Europa» verabschiedet.

Roland Muff

Treffpunkte

BEGLEITEN FÖRDERN FORDERN

HarmoS fokussiert mit den Bildungsstandards für die Erstsprache, eine Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften auf intellektuelle Kompetenzen, die sich durch Tests messen lassen. Die Rudolf Steiner Schulen legen in der 2., 6. und 9. Klasse den Schwerpunkt auf ganzheitliche Standortbestimmungen, welche die individuelle Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen ins Zentrum stellen.

Mit Standortbestimmungen auf Grundlage der Steiner-Pädagogik für die 2., 6. und 9. Klasse wird der pädagogisch-didaktische Gestaltungsfreiraum genutzt, um die staatlichen Vorgaben im Rahmen des HarmoS-Konkordates pädagogisch sinnvoll zu erweitern. Die Standortbestimmungen werden so praktisch wie möglich gestaltet, so dass die Handhabung nicht zu einer Überlastung der Lehrpersonen führt. Je nach Alterstufe werden die Eltern beim anschliessenden Standortgespräch einbezogen.

Rund 30 Lehrer/innen, die an verschiedenen Rudolf Steiner Schulen in der 1.-9. Klasse unterrichten oder als Förderlehrkräfte tätig sind, nahmen im vergangenen März an der 3. Treffpunkte-Konferenz in Basel teil. Aus den Darstellungen der drei Mandatsgruppen, die von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen mit der Ausarbeitung der Standortbestimmungen beauftragt worden waren, wurde ersichtlich, dass in allen Gruppen in der Zwischenzeit wertvolle Arbeit geleistet worden war.

Standortbestimmung 2. Klasse

Ziel der Entwicklungsbeobachtung in der 2. Klasse ist es, den Entwicklungsstand und die Lernvoraussetzungen der Kinder ganzheitlich zu erfassen. Dies geschieht in Zusammenarbeit von Klassenlehrer/in, Eltern und der Förderlehrperson. Die inhaltliche Ausgestaltung stützt sich auf die Zweitklass-Untersuchung ab, die vom Niederländischen Schulbegleitungsdienst für Freie Schulen entwickelt worden ist und bereits an vielen Schulen in der Schweiz eingeführt und mit gutem Erfolg erprobt wurde. Die Arbeitsgruppe hat die Überarbeitung des Instruments für die Entwicklungsbeobachtung weitgehend abgeschlossen.

Abgeklärt werden u.a. die sensomotorische Entwicklung, die seelische Ent-

wicklung und die Voraussetzungen für das Lesen, Schreiben und Rechnen. Entwicklungsverzögerung in diesen Bereichen können für den Lernerfolg und damit für das Wohlbefinden des Kindes Folgen haben. Deshalb ist es wichtig, nach erfolgter Beobachtung im Rahmen des Standortgesprächs rechtzeitig eine allfällige Hilfestellung für das Kind festzulegen. Für das Schuljahr 09/10 wird eine Erprobungsfassung der Entwicklungsbeobachtung vorliegen, die allen interessierten Schulen zur Verfügung gestellt wird. Erfahrene Förderlehrpersonen stellen sich zur Verfügung, Schulen bei der Entwicklungsbeobachtung zu unterstützen.

Auskünfte: Marie-Louise Tardent, Kirchlindach, ml.tardent@gmx.ch/Mafalda Wirth, Adliswil, mafalda-glueck@sunrise.ch

Standortbestimmung 6. Klasse

Im Zentrum der Standortbestimmung der 6. Klasse steht die Entwicklung der Lern- und Arbeitskompetenz. Um den Aufwand für die Standortbestimmung in Grenzen zu halten, wird die Fachkompetenz exemplarisch in der Erstsprache, einer Fremdsprache, in Mathematik, Physik, Handarbeiten und Eurythmie evaluiert. Wie die Kompetenzen erhoben werden, ob durch Unterrichtsbeobachtungen, Prüfungen etc. liegt in der Verantwortung der einzelnen Schulen. Die Ergebnisse der Standortbestimmung werden mit Eltern und Schüler/innen in einem zukunftsorientierten Gespräch in geeigneter Form besprochen. Der Erhebungsbogen für die Standortbestimmung, der von der Arbeitsgruppe entwickelt worden ist, soll in den kommenden zwei Jahren in der Praxis an möglichst vielen Rudolf Steiner Schulen erprobt werden. Die daraus resultierenden Erfahrungen werden von der Mandatsgruppe gesammelt und fliessen in verbesserte Arbeitsversionen der Kompetenzerhebung ein.

Dieter Bosshart, Ittigen, d.bosshart@freesurf.ch

Standortbestimmung 9. Klasse

Mit den neuen Instrumenten für die Standortbestimmung in der 9. Klasse wurden im ersten Erprobungsjahr an einigen Schulen bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt. Eine erste Auswertung zeigte keinerlei grundsätzliche Einwände zum Gesamtkonzept mit den fünf Bausteinen. Die Lernbegleitung beinhaltet eine Selbst- und Fremdevaluation anhand eines Fragebogens, dies bildet eine gute Vorbereitung für das persönliche Standortgespräch mit der Schülerin, dem Schüler und den Eltern. Entscheidend ist, dass dieses Gespräch auf gleicher Augenhöhe geführt wird; dazu steht ein hilfreicher Leitfaden zur Verfügung. Ein Baustein der Standortbestimmung sind die HarmoS Bildungsstandards. Weil diese noch nicht vorliegen, wird im 2. Erprobungsjahr der Stellwerktest in Deutsch, Mathematik, Französisch, Englisch einbezogen. Ausserdem basiert es auf einer schulspezifischen Evaluation in verschiedenen Fächern, den Zeugnissen sowie den Bildungsstandards von HarmoS in Deutsch, Mathematik, Französisch, Englisch. In Schulen im Grenzraum zu Deutschland und Österreich können auch die Anforderungen des Hauptschulabschlusses einbezogen werden, wie das bereits heute an der Waldorfschule in Schaan praktiziert wird.

Auskünfte: Alois Heigl, Kreuzlingen, heigl@gmx.ch

Die Lehrkräfte, die bei der Entwicklung der Treffpunkte für die 2., 6. und 9. Klasse mitgearbeitet haben, werden in einem Erprobungsjahr erste Erfahrungen mit den neuen Instrumenten sammeln. Die Auswertungen werden bei der nächsten Treffpunkte-Konferenz präsentiert, die am 20. März 2009 von 16.45-18.45 Uhr in «Schule & Beruf» in Basel stattfinden wird. Die Einladung richtet sich wiederum an alle Lehrkräfte, die in den Klassen 1-9 unterrichten. Die Aufgaben, die bisher im Rahmen der Oberstufen- und Mittelschulkonferenz (OMSK) behandelt wurden, werden neu von dieser Treffpunkte-Konferenz und der Konferenz der Integrativen Mittelschulen wahrgenommen.

Erprobungsjahr 2009/10

Die Startveranstaltung für das nächste Erprobungsjahr findet am 11. September 2009 16.45-18.45 Uhr in «Schule & Beruf» in Basel statt. Zu dieser Treffpunkte-Konferenz sind alle Lehrkräfte, die in den Klassen 1-9 unterrichten, insbesondere auch an die Förderlehrer/innen eingeladen.

Roland Muff